

Vor 25 Jahren

Der 7. Oktober '89 in Plauen

Spätsommer '89: Jörg Schneider, Anfang 20, tippt auf seiner orangenen Robotron-Schreibmaschine den Anfang vom Ende der DDR. Er schreibt immer den gleichen Text, bis er rund 180 Handzettel hat.

von Ludwig Bundscherer, MDR INFO



Jörg Schneider sagt: "Ein ganz prägnanter Aufruf an die Bürger der Stadt Plauen, es standen Forderungen drauf wie Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, freie Wahlen und ich habe versucht, die Bürger damit wachzurütteln, aus ihrer Lethargie herauszukommen und für ihre Freiheit zu kämpfen."

Ein Kind ruft "Gorbi"

Zusammen mit drei Arbeitskollegen verteilt Schneider den Aufruf zur Demonstration. Fährtenhunde der Stasi verfolgen sie bald bei ihrer nächtlichen Tour durch die Stadt. Aber die Gruppe ist schneller. Nach nur einer Stunde heften alle Zettel an Kirchentoren,



liegen in Telefonzellen. Die Aktion trifft in Plauen auf fruchtbaren Boden, denn die Stimmung ist schlecht. Ausreisezüge aus Prag fahren durch die Stadt und enden nur 30 Kilometer weiter in Hof, in der Freiheit. Dennoch hatte niemand damit gerechnet, dass am Samstag den 7. Oktober 20.000 Plauener auf dem zentralen Platz stehen, zwei Tage vor der ersten Montagsdemo in Leipzig. Schneider sagt: "Als also die Zeit heran war, als es auf 15 Uhr zuging, war es ein kleines Kind, wahrscheinlich animiert durch seine Eltern, das dann "Gorbi" gerufen hat und nach kurzem Gelächter in der Menschenmenge haben dann die Leute gesagt, Mensch, wenn das kleine Kind "Gorbi" rufen kann, dann können wir das auch."

"Das vergisst man nicht"

Gorbi, also Michail Gorbatschow, sowjetischer Staats- und Regierungschef, ist da gerade in Berlin den Geburtstag der DDR feiern. In Plauen wird der Ruf nach Freiheit indes immer lauter. Eine Frau sagt: "Es war eine enorme Sache, was sich da in Plauen abgespielt hat, verbunden mit riesen Ängsten; es hätte auch schiefgehen können." Ein Mann meint: "Als Plauener ist man zur Demo gegangen." Ein andere Frau sagt: "Schlimm war das; das vergisst man nicht." Die Staatssicherheit reagiert zunächst mit Gewalt. Hunde, Knüppel, Wasserwerfer, ein Helikopter kreist gefährlich tief über den Menschenmassen.

Hinter den Glasscheiben

Es ist die Stunde von Thomas Küttler, damals Superintendent. Er möchte vermitteln, Gewalt verhindern und versucht ins Rathaus zu gelangen, vorbei an der Volkspolizei. Küttler sagt: "Der eine, der in der vordersten Reihe stand, machte so eine kleine Beinbewegung nach rechts, und das habe ich so gedeutet, wie er macht mir Platz und er ließ mich auch durch, das war die erste große Überraschung. Und ich bin auch zum OB durchgedrungen, die standen ja alle im Foyer, nervös, ängstlich, eingeschüchtert. Hinter den großen Glasscheiben des Eingangs, standen ja die Menschen, die sie aus dem Alltag kannten."



Heute vor 25 Jahren

Plauen am 7. Oktober 1989

Am 7. Oktober 1989 stand eine Stadt im Rampenlicht: Plauen im Vogtland. Was dort in sächsischen Provinz passierte, das hat sich Ludwig Bundscherer erzählen lassen. **[Audio]**

Der Bürgermeister sagt: "Reden Sie mit dem Volk!" Küttler redet. Er pendelt zwischen Demo und Rathaus. Am Ende ist klar, die größte Forderung, die nach mehr Demokratie, hat Erfolg: "Bin rausgegangen und habe gesagt, der OB ist bereit, mit den Bürgern zu sprechen, im Laufe der nächsten Woche. Wer daran teilnehmen möchte, der kann sich bei mir melden. Und da reckten sich schon die Hände." Hunderte melden sich, Zehntausende gehen in den kommenden Wochen auf die Straße, immer samstags, immer zwei Tage vor den Leipzigern. Auch in der Erinnerung sind die Plauener voraus. Sie haben sich schon 2010 ein Wendedenkmal gebaut, finanziert aus Spenden. Die Inschrift lautet: "Am 7. Oktober 1989 fand die erste Massendemonstration gegen das DDR-Regime statt, vor der die Staatsmacht kapitulieren musste – in Plauen."

Zuletzt aktualisiert: 07. Oktober 2014, 10:29 Uhr